

Blumenwanderung Gasterental vom 15. Juni

Tourenleiterin: Evi Schiffmann. Teilnehmer: 12

Tour: Eggenschwand (Kandersteg)-Selden-Heimritz-Punkt 1724 und zurück bis Selden.

Die Chluse ist eng und das Wasser der Kander stürzt lärmend talwärts. Wo Humus liegt, da grünt es üppig. Die morgendliche Kühle ist angenehm und das Aufsteigen macht Spass. Da heute aber die Blumen Hauptsache sind, lassen wir uns gerne immer wieder aufhalten.

Beim Übergang Chluse Gasterenholz sehen wir das erste *Grosse Zweiblatt*. Eine Orchidee. Sie steht noch nicht in Blüte, aber sie ist gut an ihren beiden ovalen Blättern, die gegenständig am Blütenstengel sitzen, zu erkennen. Noch zwei andere Pflänzchen fühlen sich wohl hier im schattig-feuchten Element: das Rundblättrige *Wintergrün* und das *Moosauge*. Zwei Verwandte. Ist das *Wintergrün* ein hoch aufgeschossenes Kerlchen, so ist das *Moosauge* dagegen ein kurzes, nickendes Blümchen, das nur knapp über das Moos hinauslugt. Was ihm an Länge fehlt, macht es wett mit aparter Erscheinung.

Wir treten endgültig aus der Enge der Chluse heraus und stehen vor dem breiten bewaldeten Talboden, durch den die Kander friedlich mäandert. Steile Felswände links und rechts grenzen diese weite Auenlandschaft ein. Ein U-Tal, wie es im Buche steht.

Für kurze Zeit wird die Balmhorn-Hütte zum Mittelpunkt. Sie ist so gut getarnt – Stein vor Fels –, dass es sogar einige Mühe macht, sie durch den Feldstecher zu erspähen. Dafür sprudelt die Felsenquelle des *Geltenbachs* heute weithin sichtbar. Eine Besonderheit, da dieser Bach mitten in der Felswand aus einem tiefen, weitverzweigten Höhensystem entspringt.



Das Moosauge

Wald und Wasser begleiten uns auch auf unserem Weiterweg. Erlen, Weiden und Birken, Storchenschnabel, Lichtnelke und Bachnelkenwurz dominieren hier. Auch eine Art Dominanz am Weg, weil selten, zeigt *Haller's Rapunzel*. Es ist eine stattliche Pflanze mit einer etwa 10 cm langen, glänzend blau-violetten Ähre. Ein Muss ist der nun folgende kurze Abstecher auf den Brandhubel. An diesem ebenfalls bewaldeten Hang gedeiht nämlich die Primadonna der Orchideen, der formschöne *Frauenschuh*. Nun bleibt definitiv kein Fotoapparat mehr in seiner Hülle, zu bildwirksam sind die Blüten, die leuchtend in den Lichtflecken der Sonne stehen.

Oben auf dem Hubel, auf einer kleinen Lichtung, wird das *Gasterengesicht* erkennbar. Es braucht keine grosse Fantasie, um die spezielle Felsformation da drüben an der Südwand des Klein-Doldenhorns als Gesicht wahrzunehmen. Ob davon auch magische Kräfte ausgehen? Empfindsame Seelen werden es sicher bejahen.

Das *Gesicht* im Rücken wandern wir Selden zu und an Selden vorbei. Der Charakter der Landschaft ändert sich. Es wird rauer. Vor uns ist der Talabschluss mit dem Kanderfirn, respektive der rund abgeschliffenen Felspartie, die er zurückgelassen hat.

Immer noch im lichten Bergwald unterwegs lotst uns Evi vom Pfad ab zwischen eine Baumgruppe und zeigt auf den Grund. Ein paar braungrüne Stiele mit zierlichen Blüten dran zwingen uns auf die Knie, wollen wir sie genauer sehen. Aber erst durch die Lupe vergrössert, offenbart sich die wahre Schönheit dieses Pflänzchens. Es ist die ziemlich seltene *Korallenwurz*. In der Überzeugung, schliesslich das Nonplusultra an winziger Orchidee gesehen zu haben, verlassen wir den Platz.

Beim Punkt 1724 vertilgen wir den restlichen Proviant und verweilen noch einen Augenblick. Gestärkt und ausgeruht machen wir uns auf den Rückweg. Wir überqueren die junge Kander und marschieren auf der linken Talseite wieder Selden zu. Im Tangelwald gibt es nochmals einen Stopp. Wiederum sind es auf den ersten Blick kaum auszumachende Dingelchen, die sich im moosigen Waldgrund verdeckt halten. Wiederum müssen wir die Lupe zu Hilfe nehmen und näher prüfen, was uns das scheinbar Unscheinbare an Eigenheit enthüllt: Es ist das grazile Kleine Zweiblatt, die zarte Schwester des Grossen Zweiblattes. Es ist faszinierend, wie das Betrachten einzelner Détails die Sicht der Dinge ändern kann, im übertragenen wie im eigentlichen Sinn.

In Selden kehren wir im Gasthof Steinbock ein, einmal um Bier- und Kaffee-Gelüste zu stillen, aber auch um die kostbare *Gasterenbibel* aus dem Jahr 1694 zu bewundern, die vom Wirt eigens für uns hervor geholt wird. Ein Abschluss par excellence!

Nach viel Lustgewinn und etwas Seelenheil steigen wir in den Gasterenbus und lassen uns nach Kandersteg an den Bahnhof kutschieren und von dort per Bahn nach Thun. Rückblickend gesehen war es ein kurzweiliger und lässig-lehrreicher Tag, den wir dank Evis botanischen Kenntnissen und ihrer umsichtiger Leitung erfahren durften, dafür ein herzliches Merci im Namen aller!

Text und Fotos Ruth Oesch



Kleines Zweiblatt